Pfund's Condensirte Milch
Beste Kindernahrung.
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund.

Dresdner Nachrichten

37. Jahrgang.
Aufl. 54,000 Stück.
Dresden, 1892.

Dr. Kadner's Sanatorium.
Diätetische Kuranstalt Niederlössnitz b. Dresden.
für Magen- und Nervenleiden, Blutarmuth, Fettsucht, Diabetes, Gicht, Unterleibsleiden.

Julius Schädlich
Am See 16.
Kerzen-Kronleuchter
Petroleum-Lampen.

Glaswaaren
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes, empfehlen in reichhaltiger Auswahl
Wilh. Rihl & Sohn,
Neumarkt 11. Fernsprechstelle 1119.

Feine schwarze Stoffe zu Damen-Jackets u. Mänteln, ff. farbige u. schwarze Damentuche Meter von 3½ M. an.
J. Unbescheid & Söhne
Tuch-Handlung.
Einzel-Verkauf zu billigen, festen Preisen.
Schreibergasse 2.

Kameelhaar-Decken,
anerkannt beste und gesündeste Schlafdecken,
empfiehlt
Flanellwaarenhaus W. Metzler.
9 Altmarkt 9.

Kgl. Sächs. Hofbuchhandlung H. Burdach.
Warnatz & Lehmann.
Weihnachts-Ausstellung.
Schlossstr. 32 (gegenüber dem Kgl. Schloß).
Fernsprech-Amt I. Nr. 152.
Ansichtssendungen bereitwilligst.

Nr. 331. Spiegel: Panama-Skandal in Frankreich. Hofnachrichten. Stadtverordnetensitzung. Beamtengehaltserhöhung. Hundesteuer. Amtliche Bekanntmachungen. Mord bei Zwenkau. Gerichtsverhandlungen. „Genesius". Intendant Perfall. Lotterieliste. Sonnabend, 26. Novbr.

Politisches.

Aergere Verwüstung und größeren Schrecken als die Dynamitbomben der Pariser Anarchisten haben in Frankreich die neuesten Enthüllungen in der Panama-Angelegenheit angerichtet. Die sensationelle Wilson-Affaire vor 5 Jahren, die den Sturz des Präsidenten Grevy herbeiführte, war nur ein Sumpf gegen das Meer von Schmutz und Fäulniß, das der Panamaschwindel bloßlegt. Beim Wilson-Skandal stand nach dem Ausspruche eines ehrlichen französischen Deputirten die Volksvertretung bis an die Knöchel im Sumpfe — jetzt droht sie zu versinken in dem unergründlichen Pfuhl von Schmach und Schande, die der Panamaskandal an's Tageslicht fördert. Die jüngste Dynamitexplosion in der rue des bons enfants in Paris hat das Vertrauen an die höchsten staatlichen Autoritäten erschüttert. Die Bomben aber, welche boulangistisch-antisemitische Abgeordnete und Zeitungen mit ihren Enthüllungen der Republik in's Antlitz geschleudert, lassen die bestehende Ordnung in ihren Grundfesten erbeben. Der Panamaskandal ist der moralische Bankerott der ganzen Gesellschaftsschicht, welche zur Zeit in Frankreich am Ruder steht. Eine Korruption ist festgestellt, welche von der Hochfinanz und der Börse ausgeht und die Regierung und die Verwaltung, den Parlamentarismus und die Presse in grauenerregende Mitleidenschaft gezogen hat. Das Schauergemälde, welches die nackte Wirklichkeit des Panamaskandals gewährt, ist in seinen Einzelheiten weit greller und drastischer, als die Skizzen, die Zola in seinem Roman „L'argent" entworfen hat.

Vor mehreren Monaten beschuldigte der bekannte französische Antisemit Drumont den Abg. Burdeau, daß er in seiner Eigenschaft als Berichterstatter über die Erneuerung des Privilegiums der Bank von Frankreich von Rothschild bestochen worden sei. Burdeau klagte. Drumont konnte jedoch die erforderlichen formal-juridischen Beweise nicht erbringen. Hier wie anderwärts — in Deutschland haben wir ganz ähnliche Fälle erst in jüngster Zeit erlebt — hatte zwar der Angeschuldigte mit seinen Beschuldigungen in der Hauptsache den Nagel auf den Kopf getroffen; aber da sich herausstellte, daß er im Einzelnen nicht den vollständigen Beweis herbeischaffen konnte, daß dieser oder jener untergeordnete Punkt übertrieben oder ungenau dargestellt war, so erfolgte die Verurtheilung. Der eigentliche Ankläger, der im Recht ist, wird verurtheilt und als Verleumder gebrandmarkt. Die Beschuldigten gehen frei aus. So war es im Fall Drumont-Burdeau. Drumont erhielt eine empfindliche Strafe. Die internationalen Börsenblätter beeilten sich triumphirend, hieraus den Schluß zu ziehen, daß Alles, was bisher über die Korruption der Hochfinanz, der Volksvertretung und der Tagespresse ruchbar geworden, eitel Lüge und Verleumdung sei. Wie Rihlwardt mußte auch Drumont in's Gefängniß wandern.

Aber was Drumont enthüllt hatte, ist nur ein Idyll, ein Kinderspiel gegen das grandiose Korruptionsepos, das jetzt in behaglicher Breite erzählt wird. Den Anlaß bot die Frage, ob die Gründer der verkrachten Panama-Gesellschaft zu verfolgen seien oder nicht. Vor zwei Jahren wurden die Aktionäre mit der unwirschen Mittheilung überrascht, daß aus Mangel an Mitteln die Kanalarbeiten eingestellt werden mußten, obwohl bereits 1400 Millionen verausgabt waren, die aber kaum hingereicht hatten, die ebenen Strecken des Kanals auszuführen. Schon der Liquidationsbericht brachte nette Enthüllungen. Ueber 20 Millionen waren u. A. an die Presse als Schweigegelder bezahlt worden; 75 Millionen wurden als Gründergewinn verbraucht. Eiffel hatte 70 Millionen nur für Einleitungsarbeiten zum großen Schleusenkanal bezogen. Im Ministerium herrschte Zwiespalt. Der Justizminister Ricard verlangte die Verfolgung, um sich die Gunst der Hunderttausende von kleinen Leuten, Gewerbtreibenden, Bauern, Hausverwaltern, Handwerkern, welche ihre Ersparnisse in Panamaaktien verloren hatten, zu erwerben. Die Mehrheit des Ministeriums wollte dagegen die Untersuchung niederschlagen, um Skandal zu vermeiden und Ferdinand Lesseps zu schonen, den weltberühmten Erbauer des Suezkanals, den hervorragendsten Vertreter französischer Kunst und Leistungsfähigkeit, einen der „Unsterblichen" der Akademie. Die Kammer faßte den nahezu einstimmigen Beschluß, die gerichtlichen Privilegien, die Herrn v. Lesseps als Inhaber des Großkreuzes der Ehrenlegion deckten, abzuschaffen. Die Furcht vor den Wählern hatte die Deputirten zu diesem Entschlusse gedrängt. Sie hofften indeß, daß der Prozeß nicht zu Stande kommen werde. Der Justizminister gab jedoch dem Oberstaatsanwalt die Weisung, den Prozeß einzuleiten. Inzwischen tauchten in der Kammer und in der Presse neue Anklagen und Beschuldigungen auf, die eine immer furchtbarer als die andere. Ein Viertel der gegenwärtigen Kammer und etwa 200 Mitglieder der vorigen Kammer sollen an dem Panamaschwindel betheiligt sein. Bestechungsgelder in der Höhe von hunderten Millionen sollen an nicht weniger als 600 Personen gezahlt worden sein. Der jetzige Kammerpräsident Floquet soll u. A. 300,000 Frcs. aus der Kasse der Panamagesellschaft erhalten haben. Der Kriegsminister von Freycinet soll 200,000 Frcs. erpreßt haben. Der verstorbene frühere Justizminister Paul Barbe hat angeblich aus dem Panamaschatz, der zumeist aus dem Gelde der kleinen Kapitalisten Frankreichs aufgehäuft worden ist, 400,000 Frs. als Beuteantheil davongetragen. Die Inhaber der hervorragendsten Pariser Blätter werden der Bestechlichkeit beschuldigt. Die Schmutzwellen, die der Panamaschwindel aufwirbelt, drohen sich über ganz Frankreich zu ergießen. Weitere Skandalaffairen stehen in Aussicht. Im Senat erfolgte eine Interpellation über den Credit Foncier, eine der größten Pariser Bankgesellschaften. Der Senator Flavier behauptete, daß das unter Staatsaufsicht stehende Institut trügerisch günstige Bilanzen veröffentliche und das Publikum durch verstümmelte Jahresberichte täusche. Das mitgetheilte Resultat der letzten Bilanz differirte vom wahren Resultat um 640 Millionen; die den Aktionären gezahlten Dividenden betrügen 28 Proz., welche Summe dem Geld der Obligationäre entnommen sei. Ob und wie weit alle diese Anschuldigungen auf Wahrheit beruhen, ersieht man aus der Thatsache, daß der Credit Foncier seit seiner Gründung bis zum 31. März 1890 insgesammt 22 Millionen Frcs. an Subventionen für die Presse verausgabt hat. In den letzten Jahren beliefen sich diese Subventionen auf 2 Mill. Frcs. jährlich und sind noch in der Zunahme begriffen. Nur wenige Blätter haben sich von diesen Subventionen ferngehalten. Alle politischen Schattirungen sind vertreten. „Ich bin der Direktor einer großen Bank", schrieb cynisch der Direktor des Credit Foncier, ich trage Sorge dafür und bezahle dafür, daß die öffentliche Meinung mir günstig ist." Bei dem genannten Institut sind zwei Agenten, einer für die politische, ein anderer für die Handelspresse, thätig, um die Vertheilung der Gelder zu vermitteln. Als Provision erhalten sie 10 Prozent der Bestechungsgelder; sie sind daher in ihrem Interesse bestrebt, diese zu steigern.

Daß die erhobenen Anklagen, mögen sie auch im Einzelnen hier und da, wie etwa im Falle Drumont-Burdeau und im Falle Berliner Magistrat contra Rihlwardt, nicht vollgiltig bewiesen werden können, dem Kerne nach die Wahrheit enthüllen, beweist ferner der Selbstmord des Barons de Reinach, eines der Hauptbeschuldigten, und das Verhalten der Volksvertretung. Der Selbstmord des Frankfurter Juden Reinach wird zwar von seinen Angehörigen und Freunden bestritten, aber Niemand glaubt an diese Ableugnung. Die Obduktion der Leiche wurde abgelehnt, weil der israelitische Kultus dies verwerfen soll. Reinach war das Haupt der Firma Reinach, Kohn u. Comp. Man sieht hieraus, daß die Spezies Kohn auch hier eine Hauptrolle spielt. Reinach aus Frankfurt, und sein Schwager Kohn aus Böhmen, standen unter dem Protektorate Rothschilds. Neben Reinach figurirt noch als einer der Hauptjaisseurs bei dem Panamaschwindel Eiffel, auch ein Hebräer. In Frankreich wie in anderen Ländern Europas trägt das internationale Judenthum die Hauptschuld an der wachsenden Korruption und Zersetzung.

Den schweren Anklagen, die gegen 104 Volksvertreter erhoben worden sind, hat die Kammer insofern Folge gegeben, als sie aus ihrer eigenen Mitte einen Ausschuß zur Untersuchung der skandalösen Beschuldigungen eingesetzt hat. Die Kammer macht sich also zum Richter in eigener Angelegenheit. Sie ist Gerichtshof, Kläger und Angeklagter in einer Person. Daß man an die Stelle des gerichtlichen Verfahrens eine parlamentarische Untersuchung treten läßt, beweist das schlechte Gewissen, das die Kammer hat. Thatsächlich sind auch die verdächtigsten Gestalten in die Untersuchungs-Kommission gewählt worden. Zu Tage fördern wird dabei diese parlamentarische Enquete wenig oder nichts. Der Hauptmissethäter Reinach ist todt, ein anderer Mitwisser, Namens Arton ist spurlos verschwunden. Die belastenden Beweisstücke dürften vernichtet sein. Vielleicht schließt die Kommission bei ihren Verhandlungen auch noch die Oeffentlichkeit aus, damit die Beschuldigten unter einander oder ihren Freunden gegenüber versichern können, daß sie unschuldig sind. Sehr richtig bemerkt daher Drumont, daß dies eine enquête pour rire ist. Es ist eine Komödie, welche die Kammer spielt. Ob es ihr freilich gelingen wird, der öffentlichen Meinung mit dieser Komödie Sand in die Augen zu streuen, erscheint mehr als fraglich. Das herrschende Regierungssystem und die gegenwärtige Parlamentswirthschaft stehen am Abgrund des moralischen Bankerotts. Das Banner der Republik liegt beinahe im Staube. Boulanger ist eine Leiche. Die Zeit für einen Diktator ist gekommen.

L.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 25. November.

Berlin. Das Abgeordnetenhaus begann die Berathung des Kommunalsteuergesetzes; es sind acht Redner dafür, zehn dagegen gemeldet. — Ministerpräsident Graf Eulenburg befürwortete die Vorlage in seiner Eigenschaft als Minister des Innern. In der weiteren Debatte wurde namentlich eine anderweite Regelung des Kommunalwahlrechtes verlangt. Es dürfe nicht mehr vorkommen, daß ein oder einige Wähler erster Klasse für sich allein drei oder vier Wahlmänner wählen.

Berlin. Der Bundesrath genehmigte gestern die Einführung der Arbeiterversicherungsgesetze auf Helgoland. Der Gesetzentwurf über die Begründung der Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und der Handelsvertrag mit Egypten wurden den zuständigen Ausschüssen zur Berathung überwiesen. — Das spanische Consulat in Berlin läßt das Gerücht von einem Attentat auf die Königin-Regentin von Spanien, gelegentlich des Besuches der letzteren Ausstellung, dementiren. — Die Centrumsfraktion des Reichstages beschloß, die Wiedereinbringung des Antrages auf Aufhebung des Jesuitengesetzes.

Arnswalde. Das bisherige Resultat der Reichstagsersatzwahl für Arnswalde ist: Ahlwardt 11111, v. Waldow (kons.) 1130, Hobrecht (nat.-lib.) 288, Trowe (freis.) 1865, Millarg (Soz.) 741 Stimmen. 70 Ortschaften fehlen noch.

Wien. Graf Kuenburg dürfte heute sein Entlassungsgesuch einreichen.

Paris. Unter großem Zudrange des Publikums hat heute vor dem Appellhofe der erste Termin in der Panama-Angelegenheit stattgefunden. Die Angeklagten waren nicht erschienen. Die Angelegenheit wurde auf Antrag der Anwälte bis auf den 10. Jan. vertagt. Die Panamacanal-Commission vernahm heute Loubet, der der Commission die Vorlegung der gerichtlichen Akten in Aussicht stellte. Delahaye beschränkte sich bei seiner Vernehmung auf die Wiederholung seiner in der Kammer vorgebrachten Behauptungen und erklärte im Uebrigen, er beihe nur moralische Beweise; man müsse die verschiedenen Bankhäuser um Auskunft ersuchen.

Paris. Die Untersuchungskommission befürwortete die Ablehnung des Antrages des Abgeordneten Pourquery de Boisserin, wonach der Ausschuß die Berechtigung erhalten soll, Personen vorzuladen und zu vereiden und Mittheilung von Schriftstücken zu verlangen, bis etwa widerspenstige Zeugen schärfere Maßregeln